



Der rote Seidenschal

Autorin > Federica de Cesco

Themen

- > Identität > Wohlstand; reich sein
- > Verhalten > Anstand; Ausbrechen aus Normen; Eigeninitiative; Neugier
- > Freizeit > Mode; Langeweile
- > Werte > nett sein; Eigenständigkeit
- > Gefühle > eingeengt sein; sich eingesperrt fühlen
- > Zukunft > Freiheit; Neues wagen

Art der Geschichte > Roman

Alter > 12 – 15 Jahre

Länge > 1343 Wörter

Niveau

einfach	mittel	hoch



- > **E²** Bis 21 zählen
- > **E⁴** Blatt wenden



- > **K¹⁷** Gehorche nie

Klappentext:

Bei ihrer Tante Adele fühlt sich die junge Ann Morrison wie ein Vogel in einem Käfig. Auf einer Zugreise durch Arizona bietet sich ihr die unverhoffte Gelegenheit, aus diesem Käfig auszubrechen: Als eine fremde Dame beim Aussteigen aus dem Abteil ihren Seidenschal liegen lässt, läuft Ann ihr kurz entschlossen hinterher und der Zug fährt ohne sie weiter!

Ann taucht in eine vollkommen neue, aufregende Welt ein. Durch abenteuerliche Verwicklungen lernt sie bald den Halbindianer Chee kennen...



Der rote Seidenschal

Der rote Seidenschal

1 Die Wüste

MESILLA

«Ann, halt dich gerade!»

«Ja, Tante Adele.»

«Leg die Beine nicht übereinander!»

«Ja, Tante Adele.»

«Hör mit dem Daumendrehen auf!»

Die alte Dame, bis ans Kinn in kaffeebraune Seide gehüllt, bekräftigte jede dieser Ermahnungen mit einem Stirnrunzeln, das den auf ihrer Nase balancierenden Zwicker ins Wanken brachte.

Neben ihr auf der Bank hockte eine dicke, kleine Alte, rot und verhutzelt, und strickte an einem Schal. Bei jeder Bemerkung schreckte sie zusammen und liess die letzte Masche fallen, die sie dann mit bewundernswerter Geduld wieder aufnahm.

Im Übrigen hörte man nur das gleichmässige Rattern des Zuges, der durch die felsige, dürre Landschaft dahinrollte.

Die gepolsterten Sitze des Damenabteils waren mit blassgrünem Samt bezogen. Vier Personen sassen darin: die beiden alten Damen, eine weitere Frau mittleren Alters in einem kanariengelben Reisekleid und ein sehr junges Mädchen, kerzengerade, die Hände über den Knien zusammengelegt, das Gesicht zum Fenster gewandt. Von Zeit zu Zeit musterte es die beiden Begleiterinnen mit düsterem Blick. Das Mädchen mochte vielleicht siebzehn Jahre alt sein; es war nicht schön, ja kaum hübsch zu nennen. Schlank, fast mager, mit blondem, leicht gewelltem Haar, das von einem schwarzen Samtband gehalten wurde, mit einem schmalen Gesichtchen, etwas zu breitem Mund und zu schmaler Nase. Das einzig Schöne an ihr waren die Augen, gross und grau, umschattet von langen Wimpern und dunkelbraunen, fast schwarzen Augenbrauen, die von dem Blond ihres Haares

seltsam abstachen. Sie trug ein hochgeschlossenes weisses Kleid. So unbeteiligt sie sich gab – ihre nervösen Hände und ihre lebhaften, unruhigen Augen zeigten, dass sie es in Wirklichkeit nicht war.

Die Dame im kaffeebraunen Seidenkleid dämmerte mit halbgeschlossenen Augen vor sich hin. Die kleine Alte strickte; die Reisende in Kanariengelb blätterte in alten Modejournalen... und das junge Mädchen liess gelangweilt seine Blicke über die Landschaft gleiten. Felsen und immer nur Felsen, hier und da Dornengestrüpp, riesige Kakteen, unförmigen Kandelabern gleich – und immer wieder Felsen, deren Färbung von hellem Ocker bis zu dunklem Rot spielte... bis an den diesigen Horizont.



Ann langweilt sich, gleichzeitig nimmt sie aber, auf zurückhaltende Art, alles wahr um sich herum. Versucht auch, die anderen um euch herum möglichst genau wahrzunehmen ...



Bis 21 zählen



Das habt ihr gut gemacht! (Auswertung nach Bedarf) ...
Kehren wir nun zu Ann ins Abteil zurück ...

(...) Mit einem Seufzer wandte Ann sich von der eintönigen Landschaft ab und nahm das Abteil und seine Insassen in Augenschein. Tante Adele sass mit geschlossenen Augen da; Eulalie, Anns alte Kinderfrau, strickte unentwegt, die Nase über ihre Arbeit gebeugt. Oh, jetzt eine Maus oder irgendein anderes kleines Tierchen hier im Abteil loslassen – wie hätte das Spass gemacht! Mit einem spitzen Schrei würde Tante Adele auf die Bank springen und sich die Röcke zuhalten... Ein urkomisches Bild!

Vorsichtshalber nahm Ann die Hand vor den Mund – da fiel ihr Blick auf die Dame in Gelb, die immer noch las. Ann starrte sie neidisch an – anscheinend mit solcher Kraft, dass die Lesende plötzlich aufschaute.

«Sie langweilen sich doch sicher? Möchten Sie gern etwas lesen?», fragte sie und reichte der verdutzen und zugleich entzückten Ann eines ihrer Hefte herüber.

Tante Adele zuckte zusammen – Ann fühlte das mehr, als sie es sah; aber sie achtete nicht darauf, sondern nahm das Heft und bedankte sich. Rasch machte sie sich ans Lesen und fühlte dabei den zornigen Blick ihrer Tante auf sich. Nach einer Weile begann diese zu husteln. Ann blickte nicht einmal auf, sie war völlig in

die Betrachtung der Modebilder vertieft, in diese Gestalten in weiten Seiden- und Samtkrinolinen mit gewaltigen, manchmal fast komischen Hüten, die so gross waren wie Wagenräder!



Ann interessiert sich sehr für die Hefte der fremden Dame. Sie freut sich so sehr darüber, dass sie eins zum Lesen bekommt, dass sie sich auch nicht mehr um ihre Tante kümmert, welche ihr das Heft am liebsten verbieten würde. Ann setzt sich einfach über ihre Tante hinweg ...



Gehorche nie



Das habt ihr gut gemacht! (Auswertung nach Bedarf) ...
Ob Ann nun schon wieder Lust hat zu gehorchen?

Ann unterhielt sich königlich dabei und genoss es, von Seite zu Seite zu blättern. Als aber schliesslich Nachthemden und Unterwäsche mit Bändern und Spitzen sichtbar wurden, da verschluckte sich Tante Adele und erlitt einen Hustenanfall. «Hm... ch... Ann, mein Kind, zeig mir doch bitte mal diese Zeitschrift; die scheint ja sehr interessant zu sein», säuselte sie mit honigsüßer Stimme.

Alter Drachen!, dachte Ann und reichte ihrer Tante das Heft. Die nahm es zwischen Daumen und Zeigefinger, legte es auf die Knie, sah sich die Titelseite an, die ein Ballkleid mit reichem Flitterwerk zeigte, zog dabei ein Gesicht, als hätte sie eine bittere Arznei geschluckt, lächelte säuerlich und reichte die Zeitschrift, immer noch mit Daumen und Zeigefinger, der gelb gekleideten Dame zurück, die ihr mit belustigter Miene zusah.

«Ich danke Ihnen», sagte sie steif, «ich bin wohl doch ein bisschen zu alt für eine derartige Lektüre.»

Auf dem Gesicht der Dame lag ein spöttisches Lächeln, doch dann bemerkte sie Anns flehenden Blick und sagte freundlich:

«Aber hat das Fräulein das Heft überhaupt zu Ende gelesen?»

Und als Ann strahlend den Kopf schüttelte, nahm sie eine andere Nummer und reichte sie ihr zusammen mit der ersten:

«Da haben Sie gleich noch ein Heft.»

Ein entsetzlicher Husten rasselte durch das Abteil. Tante Adele hatte sich schon wieder verschluckt.

Ann aber lehnte sich in ihre Ecke zurück und machte sich mit Wonne von neuem über die Zeitschriften her.

Die Zeit verstrich. Es war später Nachmittag, als die Dame im gelben Kleid unvermittelt ihr Heft zuklappte, eine Uhr aus dem Ausschnitt zog und auf das Zifferblatt schaute.

«Fünf Uhr», sagte sie zu Ann, die aufblickte, «bald sind wir in Mesilla.»

«Mesilla – ist das gross?», erkundigte sich Ann.

Die Dame schüttelte den Kopf. «Nein, nein, nur ein ganz kleines Nest.»

Ann hatte die beiden Zeitschriften durchgeblättert; jetzt hatte sie Lust, zu plaudern. Spitzbübisch blickte sie zu Tante Adele hinüber, die mit geschlossenen Augen und verkniffenem Mund schwieg; dann fragte sie unbekümmert:

«Haben sie diese Gegend gern?»

«Das nicht gerade, aber ich finde sie schön und interessant. Ich will meinen Bruder in Fort Williams besuchen, mitten im Indianergebiet. Es ist herrlich dort: Ich schwärme für Abenteuer!»

«Ich auch!», rief Ann mit Nachdruck.

(...) – «da sind ja schon die ersten Häuser von Mesilla!»

Ann wandte den Kopf. Statt der Häuser sah sie nur Holzhütten, umgeben von weiten Einfriedungen, in denen Schafe herumsprangen. Ein paar zerlumpte Jungen hockten auf den Zäunen und begrüßten den Zug mit Winken und Johlen.

Dann rückten die Hütten enger zusammen, dazwischen tauchte da und dort ein Haus aus rotem Backstein auf. Am Horizont zeichnete sich eine Bergkette gegen den blauen Himmel ab.

Der Zug fuhr langsamer, die alte Lokomotive stiess einen schrillen Pfiff aus. Ann wandte sich wieder der Dame zu, die schon ihr Gepäck zusammenstellte: eine lederne Reisetasche, einen kleinen Koffer und ein Einkaufsnetz mit Paketen.

«Das also ist Mesilla?», fragte sie und zog die Nase kraus.

«Leider ja», antwortete die Dame, während sie sich vor dem zerkratzten Spiegel an der Abteilmwand einen mit Bändern geschmückten Hut aufsetzte.

(...) Die Dame nahm Reisetasche, Netz und Koffer, nickte dem Mädchen freundlich zu, verliess das Abteil und schloss die Tür hinter sich.

«Hm... Annette-Beatrix, du hast dich ja wieder einmal unmöglich aufgeführt!»

Tante Adele hatte jetzt die Augen offen und durchbohrte Ann mit wütenden Blicken. Da faltete das Mädchen die Hände über den Knien.

«Ja, Tante Adele», sagte sie zerstreut.

Die alte Dame hob ihre Arme gen Himmel, dass man die Nähte ihrer engen Ärmel

krachen hörte.

(...) Ann schien offenkundig durch irgendetwas abgelenkt zu werden. Plötzlich sprang sie vom Sitz auf.

«Na, was gibt es denn nun schon wieder?»

Ohne zu antworten, trat das Mädchen zu dem Platz, auf dem die Dame in Gelb gesessen hatte, bückte sich und hob einen ziemlich zerknitterten Schal auf, der unter die Bank geglitten sein musste. Sie breitet ihn auseinander.

«Oh, ist der schön!», rief sie.

Es war eine Art Stola mit Fransen. Die rote Seide glänzte und erzeugte beim Anfassen ein angenehmes, kühles Gefühl. Rasch sah Ann aus dem Fenster: Die Reisegefährtin verschwand gerade hinter einem Haus, ihre langen, weiten Röcke wippten bei jedem Schritt. Da raffte Ann das Tuch zusammen.

«Der Schal war bestimmt teuer... sie war so nett zu mir... ich muss ihn ihr bringen...», murmelte sie. Und plötzlich stürzte sie zur Tür. «Ich bin gleich wieder da!», rief sie zurück.

«Annette!», entrüstete sich die alte Dame.

«Kindchen!», schrie Eulalie auf und liess gleich eine ganze Reihe von Maschen fallen.

Mit einem Krach schlug die Tür vor der Nase der beiden alten Damen zu.

Auf dem Gang drängte Ann sich durch die schmunzelnden Mitreisenden.

«He, Kleine», rief einer, «beeile dich, der Zug fährt gleich weiter!»

Aber da sprang das Mädchen schon auf den Bahnsteig. Einen Augenblick blieb sie stehen und sah sich unschlüssig um.



Und damit wendet sich in Anns Leben alles in eine völlig neue, unbekannte Richtung. Ihr gelingt es in diesem Moment, das Blatt zu wenden und etwas ganz Neues in ihrem Leben zu beginnen.

Damit ihr als Gruppe ebenfalls das Blatt wenden könnt, braucht ihr auch einen guten Moment! Versucht es!

(Auf der Unterseite des «Blattes» könnte hier z.B. stehen: lest die Geschichte selber weiter ...)



Blatt wenden



Das habt ihr gut gemacht! (Auswertung nach Bedarf) ...

Wenn ihr mehr darüber erfahren wollt, was Ann nun erlebt, müsst ihr das Buch zu Ende lesen ...